Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.16, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Donnerstag, 25. Oktober 1917 — Nummer 249

Deutsch-österreichischer Angriff am Isonzo.

Die tödliche Lähmung.

Die Absicht des unbeschränkten U-Bootkrieges geht dahin, **den Schiffsverkehr unserer Gegner** soweit wie irgend möglich zu unterbinden; das angestrebte Ergebnis ist erreicht, nicht etwa erst dann, wenn der letzte Kahn auf dem Meeresboden ruht, vielmehr schon dann, wenn **die Zahl der noch verkehrenden Schiffe** so gering geworden ist, daß ihre Transportleistungen dem Bedürfnis der Entente nicht mehr gerecht werden. Dabei ist es einerlei, ob diese Schiffe nicht mehr fahren, weil sie überhaupt nicht mehr da sind, sondern versenkt wurden, oder ob sie, sei es aus Angst vor den U-Booten oder aus irgendwelchen anderen Gründen nicht mehr aus den Häfen herauskommen. Die Hauptsache ist, daß die See still gelegt wird, und dieses Ergebnis, das können wir mit aller Objektivität feststellen, nähert sich von Monat zu Monat seiner Verwirklichung.

Gerade die Tatsache, daß die Septemberquote nur 672 000 Tonnen versenkten Schiffsraumes aufweist, zeigt, daß die Schiffahrt unserer Feinde außerordentlich zurückgegangen ist. Der Aktions-Radius unserer U-Boote hat zugenommen, die kriegerischen Erfahrungen der Kommandanten sind gewiß nicht geringer geworden, die Zahl der U-Boote selbst ist erheblich gestiegen, die Abwehrmittel der Gegner haben sich als völlig unzulänglich immer wieder erwiesen — woran kann es also allein liegen, daß die Rekordziffern unserer Versenkungen nicht mehr erreicht werden? Die Antwort ist rund und einfach: die Zahl der fahrenden Schiffe hat sich bereits so erheblich vermindert, daß es uns trotz besten Willens nicht mehr möglich ist, den Engländern häufiger als dies zur Zeit geschieht, die Bekanntschaft mit unseren Torpedos und Granaten zuteil werden zu lassen. Wir nehmen aber wohl mit Recht an, daß den sogenannten Beherrschern des Meeres die ihnen heute noch beschiedenen tödlichen Rendez-vous mit unseren U-Booten völlig genügen. Bis zum heutigen Tage haben wir weit mehr als sieben Millionen Tonnen feindlichen Schiffsraums aus dem Bestand des 1. Februars herausgebrochen.

Wer wollte leugnen, daß solch eine Dezimierung sich wie ein schwerer Meltau auf die Schiffahrt unserer Feinde gelegt hat. Tatsächlich bestätigen denn auch mannigfache neutrale Stimmen den Tatbestand, daß die Zahl der über das Meer gehenden Fahrzeuge dauernd abnimmt. Sie bestätigen dauernd den Erfolg, und zwar den unaufhaltsamen und nur mit dem Siege endenden Erfolg des U-Bootkrieges. Die Engländer wissen schon, warum sie unermeßliche Anstrengungen daran wenden, die flandrische U-Bootbasis ums zu entreißen. Das ist ihnen bis heute nicht gelungen und wird ihnen nicht gelingen. Und so werden sie es eben dulden müssen, daß die große Lähmung, die der U-Bootkrieg in den Blutkreislauf der Entente hineinträgt, unbehindert weiter arbeitet bis zu dem Tage, da England, endlich einsichtsvoll geworden, bereit ist, ohne lächerliche Forderungen an den Verhandlungstisch zu treten. Was aber Frankreich betrifft, so bedeutet ihm das stillwerdende Meer die große Hoffnungslosigkeit, jemals den elsaß-lothringischen Traum verwirklicht zu sehen.

Die militärischen Vorbereitungen unserer Gegner zum Weltkriege.

IV.

Belgien.

Die sogenannte belgische Neutralität, auf die Deutschland beim Einmarsch in Belgien in den ersten Tagen des August 1914 keine Rücksicht nahm, konnte schlechterdings nicht verletzt werden, weil sie, wie zahlreiche Funde militärisch-politischer Aktenstücke in den Brüsseler Archiven einwandfrei festgestellt haben, tatsächlich schon lange nicht mehr bestand.

Die dokumentarischen Belege über das militärische Einvernehmen Belgiens mit der Entente lassen, allen Vertuschungsversuchen zum Trotz, klar erkennen, daß Belgien durch den neutralitätswidrigen Anschluß an die Westmächte sich seiner Neutralität einseitig begeben hat, und daß der berühmte Neutralitätsvertrag von 1839 von Belgien selbst und den Garantiemächten Frankreich und England schon längst zu einem wertlosen Fetzen Papier herabgewürdigt war, ehe Deutschland infolge der Einkreisung seiner Feinde gezwungen wurde, aus dieser Tatsache in aufgedrungener Notwehr die Folgerungen zu ziehen.

Daß sowohl die belgische Regierung, wie auch die große Masse des belgischen Volkes infolge starker Sympathien für Frankreich uns nicht wohlgesinnt war, haben wir schon im Kriege 1870/71 zur Genüge erfahren können. Seitdem ist der Deutschenhaß in Belgien, dank der von Frankreich genährten Agitation, immer fanatischer geworden, und Kenner des Landes wußten davon zu erzählen, wie die in französischem Solde stehende belgische Hetzpresse die Verwelschung des Landes, die Unterdrückung des deutschen Elements und die Aufpeitschung der politischen Leidenschaften mit Hingebung und wachsendem Erfolge jahrzehntelang betrieben hat. Kein Wunder, daß die belgische Regierung mit Rücksicht auf die Volksstimmung, die ständig in Furcht und Mißtrauen vor einer deutschen Annexion oder Neutralitätsverletzung erhalten wurde, den Lockungen der Entente widerstandslos erlag. Seit dem Jahre 1906 stellt das „neutrale" Belgien einen aktiven Posten in der Rechnung der Einkreisungspolitiker dar, in diesem Jahre ist es durch den Abschluß einer Militärkonvention mit den Westmächten entschlossen auf die Seite der offenen und versteckten Gegner Deutschlands getreten. Aus den in Brüssel aufgefundenen Dokumenten hat sich ergeben, daß Mitte Januar 1916 zwischen dem englischen Militärattache in Brüssel, Oberstleutnant Barnardiston, und dem belgischen Generalstabschef, General Ducarne, vertrauliche Erörterungen über die englischen Maßnahmen für den Kriegsfall mit Deutschland stattfanden. Man habe in England, erklärte Barnardiston, für den Fall, daß Belgien angegriffen würde, die Landung von ca. 100 000 Mann britischer Truppen in der Gegend von Dünkirchen und Calais vorgesehen. Antwerpen werde man später als Verpflegungsbasis benutzen, nachdem die Nordsee von deutschen Kriegsschiffen gesäubert worden sei. Nach eingehenden Besprechungen über militärische und technische Einzelheiten legte nun seinerseits Ducarne einen vollständig ausgearbeiteten Operationsplan für ein Zusammenwirken der belgisch-britischen Streitkräfte vor, der die Zustimmung des englischen Generalstabschefs, Generalmajors Grearson, fand. Im Herbst desselben Jahres versicherte der Chef des englischen Generalstabes anläßlich eines Besuches der belgischen Manöver, daß die Reorganisation der britischen Armee es ermögliche, eine Landung von 150 000 Mann in erheblich kürzerer Zeit, als veranschlagt an der flandrischen Küste vorzunehmen. Die unter dem Namen „Conventions anglo-belgis" bekannten, höchst vertraulichen Besprechungen zeigen Belgien bereits in völligem Einvernehmen mit der Entente, eine furchtbare Gefahr, in die sich Belgien, wie der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, vorahnend in seinen Berichten ausgeführt hat, durch den Anschluß an seine „zweifelhaften Beschützer" begab. Der Plan der englischen Landung in Belgien wurde seitdem festgehalten und bis in die kleinsten Einzelheiten von den Generalstäben der Entente und Belgiens ausgearbeitet. Man einigte sich über englische Truppenkontingente und Truppentransporte, über belgische Karten und belgisches Reglement, über Oberbefehl, Landungsplätze und Verpflegungsbasis. Die Zuteilung von Dolmetschern und Gendarmen an die englische Heeresleitung, die genauesten Vermessungsarbeiten aller wichtigen Geländepunkte, die Anfertigung militärischer Handbücher für die englische Truppenführung in Belgien, nebst der Errichtung eines geheimen Spionagedienstes im Rheinland, alles dies waren sorgsame Vorbereitungen für einen englischen Feldzug in Belgien, die sich nur mit weitgehender Unterstützung der belgischen Behörden hatten bewerkstelligen lassen. Man weiß, daß der englische Generalstabschef French, mit einem Stabe ausgewählter Mitarbeiter das belgische Gebiet jahrelang bereiste, und ein britischer Offizier hat, wie von vertrauenswürdiger Seite unter behördlicher Beglaubigung ausgesagt worden ist, in einem Privatgespräch folgende Aeußerung getan:

„England ist auf diesen Krieg vorbereitet, ich selber bin einem Stab von Offizieren zugeteilt gewesen, der viele Monate lang in Belgien damit beschäftigt war, die für den kommenden Krieg strategisch wichtigen Punkte zu vermessen und kartographisch aufzunehmen. Wir haben Landungsplätze, wie Ostende, Zeebrügge und Heijst genau untersucht und in deren Hinterland Vermessungen hauptsächlich für Artilleriestellungen gemacht. Unser ganzer Landungs- und Durchzugsplan in Belgien liegt fertig."

Die belgische Regierung selbst traf alle Vorbereitungen zu einem Kriege mit Deutschland. Das belgische Festungssystem mit dem starken Befestigungsgürtel Lüttich-Huy-Namur und der gewaltigen Lagerfestung Antwerpen war ausschließlich gegen Deutschland ausgebaut, die Seeküste, deren großer Seehafen Zeebrügge für den Zweck der Landung englischer Truppen angelegt war, sowie die gesamte französische Landgrenze von Namur bis zur Küste, die durch ein gewaltig entwickeltes Eisenbahnnetz den Franzosen ein ideales Aufmarschgelände bot, blieb unbefestigt. Zugleich begann man die belgische Armee unter Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nach französischem Muster zu reorganisieren, worauf der König Leopold II. und der Kriegsminister de Broqueville, ein naturalisierter Franzose, ihr besonderes Augenmerk richteten.

Daß die belgische Regierung den weitgehenden Absichten einer „Intervention anglaise en Belgique" gegenüber keinerlei ernsten Widerstand versucht hat, wie sie dies vom Standpunkte strenger Neutralität unbedingt zu tun verpflichtet war, beweist die Unterredung des englischen Militärattachees Oberstleutnant Bridge mit dem belgischen Generalstabschef General Jungbluth, die ebenfalls ein belastendes Dokument aus belgischen Archiven an die Oeffentlichkeit gebracht hat. Der englische Attache, der nach traditioneller englischer Ansicht Belgien als britisches Festungsglacis betrachtete, sagte, daß England, da es imstande sei, eine Armee von 160 000 Mann auf das Festland zu schicken, dies auch ohne Belgiens Hilfegesuch erforderlichenfalls zu tun gewillt sei. Der belgische Offizier hat sich dieser echt britischen, brutalen Zumutung ohne Widerspruch gefügt, woraus man Belgiens Entschlossenheit, sich den Feinden Deutschlands auf Gedeih und Verderb anzuschließen, unschwer erkennen kann. Auch die recht vielsagenden Zeugnisse für das enge Zusammenarbeiten der belgischen Regierung mit den Generalstäben der Entente, die Aktenstücke, die 1914 dem in Brüssel verbliebenen englischen Gesandtschaftssekretär Grant Watson von den Deutschen abgenommen wurden, und welche Daten intimster Art über die belgische Mobilmachung, die Verteidigung Antwerpens und

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern drängten unsere Truppen durch Gegenstoß den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Stellungen am Südrand des Houthoulster Waldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Kampfgelände von Draaibank bis Zandvoorde nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Franzosen begannen gestern in zwei Teilen einen großen Angriff am Chemin des Dames vom Ailletteground nördlich Vauxaillon bis zur Hochfläche nördlich Passy, 25 Kilometer.

Die vormittags südlich des Oise-Aisne-Kanals sich entwickelnden Kämpfe führten zu schwerem, wechselvollem Ringen zwischen der Aillette und den Höhen von Ostel. Der früh morgens gegen unsere durch Stägiges heftiges Feuer zerstörten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts.

Erst einem späteren, nach neuer Feuervorbereitung geführten und durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Stoß frischer französischer Kräfte im Westen auf Allemand, im Süden auf Chavignon gelang es, in unsere Stellungen einzudringen und bis zu diesen Dörfern vorzudringen. Hierdurch wurden die dazwischenliegenden Stellungen unhaltbar. Bei der Zurücknahme der Truppen aus der zäh gehaltenen Linie mußten auch vorgeschobene Batterien gesprengt und dem Feinde überlassen werden. Die Franzosen drängten scharf nach, jedoch wurde durch Eingreifen unserer Reserven der feindliche Stoß südlich von Pinon bei Vaudesson und dem hartumkämpften Chavignon aufgefangen.

Der gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Gehöftes La Royere (südlich von Filain) angesetzte Angriff mehrerer französischer Divisionen scheiterte trotz wiederholten Ansturmes unter den schwersten Verlusten.

Abends schritt nach neuem Trommelfeuer der Feind zwischen Braye und Ailles zum Angriff. Zweimal stürmten dort seine Truppen tiefgegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stellenweise in erbitterten Nahkämpfen brach an dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen.

In örtlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht hinein fort. Sie ist bisher nicht wieder aufgelebt.

Unsere Truppen haben sich heldenmütig geschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer spielten sich tagsüber südwestlich von Beaumont Grabenkämpfe ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna nahmen wir in den Nächten bis zum 22. Oktober ohne Störung durch den Feind unsere in breiter Front vor der Hauptstellung vorgeschobenen Sicherungstruppen zurück, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsere Aufstellung seit Anfang September verwehrt hatten.

Mazedonische Front.

Lebhafte Artillerietätigkeit nordwestlich des Ochridasees und vom Wardar bis Doiran, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit in Tirol, Kärnten und am Isonzo ist merklich aufgelebt.

Deutsche Artillerie hat in den Feuerkampf eingegriffen.

Deutsche und österr.-ung. Infanterie hat heute morgen bei Flitsch, Tolmein und im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 24. Okt. (Drahtbericht.) Amtlich.

Neue U-Booterfolge im Aermelkanal und in der Nordsee: 3 Dampfer und 2 Segler.

Die drei mittelgroßen Dampfer, die voll beladen waren, wurden von einem U-Boot innerhalb 4½ Stunden aus drei gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Die versenkten beiden Segler hatten Grubenholz für England geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Verabredungen mit den verbündeten Truppen enthalten, belasten das Schuldkonto der belgischen Regierung aufs schwerste. Es sei noch erwähnt, daß Belgien schon im Juni und Juli 1914 den unauffälligen Einmarsch kleiner französischer Truppenkörper, das Verweilen französischer Cenieoffiziere in belgischen Festungen und am 1. August sogar der Einmarsch eines ganzen französischen Regiments bei Givet gestattet hat, und daß auch der tückische und völkerrechtswidrige Franktireurkrieg bis ins kleinste von langer Hand organisiert und vorbereitet war.

Belgien war nach allem ein höchst aktives Mitglied der Entente geworden, und trotzdem man, wie General Ducarne mehrfach bezeugt hat, in Brüssel genau wußte, daß die Einkreisungs- und Angriffspolitik der Westmächte Deutschland keinen anderen Ausweg lassen würde, als den Durchmarsch durch Belgien, hat die belgische Regierung in einseitigem Anschluß an die Feinde Deutschlands dessen Notlage verschärft, eine politische Verblendung, die sich bitter gerächt und Belgien ein wohlverdientes Schicksal bereitet hat, nachdem es dem Geist und dem Wortlaut seiner Neutralitätsverpflichtungen so schwer zuwidergehandelt hatte.

Zur Kriegslage.

Neuer deutscher Sieg in Flandern.

Berlin, 22. Oktober. Der 22. Oktober gehört zu den Großkampftagen der flandrischen Schlacht und darf durch den glänzenden Sieg, den die deutschen Truppen in zähem Ringen mit dem überlegenen Gegner errungen haben, zu den Ehrentagen der deutschen Flandernkämpfer gezählt werden.

Nach neuntägiger Pause haben die Engländer wiederum rund 100 000 Mann durch den mit englischem Blut getränkten flandrischen Sumpf in aussichtslosen Kampf getrieben. Auch Franzosen mußten sich an diesem neuen völlig mißglückten Großangriff beteiligen. Nach dem planmäßigen Zerstörungsfeuer der letzten Tage schwoll in der Nacht zum 22. Oktober das feindliche Feuer unter größtem Munitionseinsatz zum Trommelfeuer an und ging in den frühesten Morgenstunden zum wildesten Feuerstoß über. Kurz darauf brachen englische und französische Sturmkolonnen mit starken Reserven zwischen Draaibank und Poelkapelle, nördlich Paschendaele und beiderseits Gheluvelt zum Angriff vor. Ihr Ziel lag nach aufgefundenen Befehlen 2 bis 2½ Kilometer hinter unserer vorderen Linie. Neun Divisionen waren hierzu angesetzt. In die feindlichen Massen schlug verheerend das Sperr- und Abwehrfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre und mähte die Anstürmenden reihenweise nieder, während tiefgestaffelte feindliche Reserven von dem flankierenden Feuer der Batterien unserer nicht angegriffenen benachbarten Fronten vernichtend gefaßt wurden.

Den im ersten Ansturm am Südrand des Houthoulster Waldes tiefer in unsere Abwehrzone eingedrungenen Gegner traf alsbald mit ungestümer Wucht der deutsche Gegenstoß, der den Feind unter schwersten Verlusten zurückwarf. Fünf Offiziere und 100 Mann fielen lebend als Gefangene in unsere Hand. Starke Reserven, die der Feind rücksichtslos hier in den Kampf warf, zerschmolzen in unserem Feuer und vermochten die Einbruchsstelle, die auf 1200 Meter Breite an der tiefsten Stelle 300 Meter beträgt, nicht zu erweitern. Bei Poelkapelle versuchte der Gegner in mehrfachen erbitterten Angriffen Gelände zu gewinnen. Dort wurde unsere vordere Trichterlinie voll behauptet oder im Gegenstoß zurückerobert, während Massenangriffe beiderseits von Gheluvelt in unserem vernichtenden Feuer nicht einmal bis an unsere Hindernisse vorgetragen werden konnten. Bis zum späten Abend dauerten die wilden Kämpfe, in denen die Engländer wiederum ungeheure Verluste erlitten, die sich dadurch noch erhöhen, daß bereits vor dem Angriff wiederholt Bereitstellungen des Gegners und dicht aufgefüllte feindliche Gräben von unserem Vernichtungsfeuer gefaßt worden waren. Den katastrophalen Mißerfolg dieses neuen Großkampftages versuchen die Engländer der Welt dadurch zu verbergen, daß sie in ihrem Bericht vom 22. Oktober, 10,24 Uhr abends, die Kämpfe des Tages als kleinere Unternehmungen bezeichnen. Der Masseneinsatz der feindlichen Kräfte, die weitgestellten Angriffsziele, die tagelange schwere Artillerievorbereitung beweisen hier aufs neue die Unwahrhaftigkeit der englischen Berichte.

Die in so vielen Großschlachten bewährte deutsche Flandern-Armee hat wiederum einen vollen, glänzenden Sieg errungen. Das starke Feuer auf dem Großkampffelde hielt bis Mitternacht an und setzte nach kurzer Pause um 2,30 Uhr morgens zwischen Draaibank und Zandevoorde von neuen ein, sich nordwestlich Paschendaele, sowie südlich des Houthoulster Waldes zum Trommelfeuer steigernd.

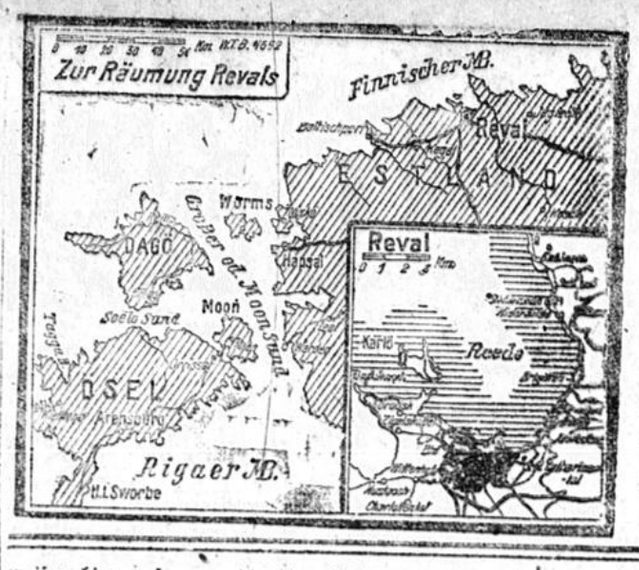
An der Aisne-Front setzte, während in Flandern der Großkampf wütete, der Artilleriekampf nordöstlich von Soissons mittags mit ungeheurer Macht wieder ein und steigerte sich beiderseits des ehemaligen Forts Malmaison zeitweise zum Trommelfeuer. Mehrere in dem Hauptkampfabschnitt vorfühlende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Während der Nacht steigerte sich das Feuer zu äußerster Heftigkeit und ging am frühen Morgen des 23. Oktober in stärkstes Trommelfeuer über, dem auch nunmehr starke feindliche Angriffe gefolgt sind. Die Infanterieschlacht ist im Gange.

Im Artois und in Gegend von St. Quentin wurden feindliche Patrouillen vertrieben, während eigene Patrouillen nordöstlich Arleux und südlich St. Quentin erfolgreich waren.

Beiderseits der Maas war bei schlechter Sicht die Artillerietätigkeit geringer. Am 22., 10 Uhr abends, und in der Nacht wurden am Chappy-Walde drei feindliche Patrouillenstöße abgeschlagen, während östlich Höhe 344 unsere Stoßtruppen bei wirksamer Artillerie- und Minenfeuervorbereitung in die feindliche Stellung auf Höhe 326 südöstlich Beaumont in 900 Meter Breite eindrangen. 100 unverwundete Gefangene wurden zurückgebracht.

Das ferne Ziel.

TDA. **Berlin**, 23. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Tijd" schreibt: Die Engländer versuchen die belgische Küste zu erobern, indem sie von Ypern aus einen so tiefen Keil in die deutsche Front treiben, daß die Deutschen Ostende räumen müssen. Von diesem Ziel sind sie noch weit entfernt. Eine ernstliche Bedrohung von Ostende würde erst im Falle der Eroberung von Roulers, die aber noch ungeheure Mengen Munition und große Verluste erfordern würde, erreicht sein. Da die Deutschen hinter der Front wieder anbauen, wenn sie ein Stückchen Terrain verlieren, hat der Fortschritt der Engländer strategisch gar keine Bedeutung. Ihre gegenwärtige Taktik wird niemals zum Ziel führen. Es muß die Engländer zur Verzweiflung bringen, wenn sie immer konstatieren müssen, was für geringe Ergebnisse sie bei den gewaltigen Verlusten erzielen. Die Zeit für Angriffe im Westen ist vorbei. Die U-Bootstützpunkte werden in den Händen derer bleiben, die sie jetzt besitzen. Es wird sich bald lohnen, festzustellen, inwieweit der Verband sein Ziel der Säuberung des besetzten Gebietes in diesem Jahre erreicht. Die Blicke wird nicht gerade günstig für den Verband ausfallen.



Räumung von Reval und Hapsal.

Die Russen haben mit der Räumung von Hapsal und Reval begonnen. Die Stadt Hapsal liegt an der Westküste Esthlands, gegenüber Dagö und ist nach Reval die größte Handelsstadt des Gouvernements. Sie erfreute sich im Frieden wegen ihrer glücklichen Lage einer steigenden Aus- und Einfuhrziffer und war im Sommer ein besuchter Badeort, dessen See- und Schlammbäder den besten Ruf genießen. Die Stadt zählt heute ca 5—6000 Einwohner und macht mit ihrer alten Dom- und Schloßkirche einen freundlichen Eindruck.



Vor einer großen Einheits-Offensive?

BB. **Berlin**, 24. Okt. Der „Zürcher Tagesanz." berichtet, die Entente bereite an der Westfront und zugleich an der italienischen Front die neue große Einheitsoffensive vor. Die Vorbereitungen an beiden Fronten ließen die Absicht der Heeresleitung deutlich hervortreten. Aus Andeutungen der Ententepresse kann geschlossen werden, daß auch dabei die vereinigte englisch-amerikanische Flotte eine bedeutende Rolle spielen soll.

See- und Luftkrieg.

Die Versenkung amerikanischer Transportdampfer.

BB. **Genf**, 23. Okt. Mit großer Schnelligkeit operierte, wie Pariser Blätter aus Newyork melden, das deutsche U-Boot, das den amerikanischen Transportdampfer „Antilles" (6878 To.) versenkte. Seit der Versenkung der „Lusitania" hat kein Schiffsverlust in Amerika so schmerzlich berührt, einerseits wegen der großen Zahl der Vermißten, die 67 beträgt, dann aber auch infolge der schweren Besorgnisse wegen der weiteren Transporte von und nach Amerika. Nachträglich wird vom Lyoner „Progres" gemeldet, daß außer dem in Philadelphia 1917 erbauten Dampfer „Antilles" auch das neue Transportschiff „Minehara" mit Kriegsmaterial an Bord von einem U-Boot versenkt wurde.

Belfort mit Bomben belegt.

BB. **Berlin**, 23. Okt. Die französischen Blätter melden laut „L.-A.", daß die Festung Belfort vorgestern von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt wurde. Trotz der Abwehr konnten die Flieger den ganzen Festungsbereich bestreuen. Ueber den Sachschaden darf selbstverständlich nichts bekanntgegeben werden, doch läßt sich aus den Zensurlücken entnehmen, daß dieser Schaden beträchtlich sei.

Aus der russischen Republik

Eine englische Stimme zu den deutschen Operationen.

RWZ. **Haag**, 23. Okt. Die „Times" beschäftigen sich mit der Möglichkeit einer weiteren deutschen Offensive gegen die baltischen Provinzen. Das Blatt meint, der Westteil des Golfes von Finnland mit dem Hafen von Helsingfors bleibe im allgemeinen bis Ende Dezember eisfrei. Die Deutschen hätten also die Möglichkeit, Reval anzugreifen oder eine Landung in Finnland zur Ausführung zu bringen. Von der Insel Moon aus biete ein solches Unternehmen an der esthnischen Küste gegen Reval keine allzu großen Schwierigkeiten. Schon Karl 12. von Schweden habe eine solche Okkupation mit Erfolg durchgeführt. Trotzdem bezweifelt das Blatt, daß die Deutschen Finnland oder Petersburg in dieser Jahreszeit ernsthaft bedrohen würden. Es sei auch zweifelhaft, ob sie überhaupt bis nach Reval vordringen würden. Wahrscheinlich würden sie sich mit dem ausgezeichneten Stützpunkt Riga einschließlich der Inseln begnügen. Es sei sehr traurig, daß die russische Heeresleitung nicht zu einer wirkungsvollen Gegenaktion ausgeholt habe. Die russische Regierung habe zwar erklärt, daß sie alle innerpolitischen Angelegenheiten beiseite schieben und ihr ganzes Augenmerk auf die Verteidigung des Landes legen wolle. Aber mit dieser Erklärung habe sie keinen großen Eindruck gemacht. Kerenski habe schon auf der Moskauer Konferenz vor dem deutschen Angriff gewarnt, so daß die Regierung nicht überrascht worden sei.

Esthland in Erwartung des Sturms.

BB. **Berlin**, 23. Okt. Der Landesausschuß von Esthland forderte die Landbevölkerung auf, im Falle kriegerischer Ereignisse ruhig auf ihrem eigenen Grund und Boden auszuharren.

Die Ostseeflotte verlangt den Rücktritt Kerenskis.

RWZ. **Stockholm**, 23. Okt. „Stockholms Tidningen" meldet aus Haparanda: Iswesthija enthält die Stellungnahme des Komitees der Ostseeflotte zu dem Tagesbefehl Kerenskis über die Besetzung von Oesel. Das Flottenkomitee erklärt den Tagesbefehl für ein gegen die Flotte gerichtetes schimpfliches Dokument und verlangt den Rücktritt Kerenskis von der Regierung. Der Beschluß schließt: Wir alle setzen unser Leben zum Pfand ein im Kampfe für die Freiheit gegen den äußeren Feind und im Kampfe auf den Barrikaden gegen den inneren Feind und sprechen unsere Verwünschung über Kerenski und seinen Anhang aus, der in einer für die Nation so gefährlichen Stunde die [illegible] Flotte untergräbt.

Ein Bund der Kosaken.

WTB. **Petersburg**, 23. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Der allgemeine Kongreß der Vertreter der Kosaken Süd-Ostrußlands, der in Jekaterinodar tagte, beschloß, einen Bund der Kosaken der Gegend vom Don, Astrachan, Kuban und Kaukasus zu gründen, um zur Bildung einer starken nationalen Regierungsgewalt und zum entschiedenen Kampf gegen die Anarchie beizutragen.

Die russische Flotte auf der Flucht.

Stockholm, 23. Okt. Nach dem „Aftonbladet" befindet sich die russische Flotte auf dem Wege zum Bottnischen Meerbusen, um nicht im Finnischen Meerbusen eingeschlossen zu werden. Sie habe die Absicht, sich in einem schwedischen Hafen internieren zu lassen.

Verschiedene Nachrichten.

Die neuen Ernennungen.

WTB. **Berlin**, 23. Okt. (Amtlich.) S. Majestät der Kaiser hat in einem an den Reichskanzler gerich-

---

Familie Markhoff.

37. Roman von Fr. Lehne.

Robert Markhoff pflegte am Sonntag in der Dämmerstunde ein Stündchen im Lustgarten spazieren zu gehen. Er suchte die entlegensten Wege auf; es war ihm eine Erholung, wenn er niemand begegnete, wenn er so ganz seinen Gedanken nachhängen konnte.

Trotzdem es nahe auf Weihnachten ging, war das Wetter noch so warm und lind, daß man meinen konnte, man sei noch im Herbst. Nur die entblätterten Bäume, die mit Tannenzweigen zugedeckten Rosenbeete erinnerten daran, daß man schon Dezember schrieb.

Ein leichter Nebel war aufgestiegen und hinderte, weit zu sehen. Robert ging sinnend, die Arme auf dem Rücken verschränkt, den Kopf leicht vornüber geneigt. Er achtete nicht auf die Dame, die ihm da begegnete. Doch grüßte sie ihn da nicht schüchtern, als sie an ihm vorüberging?

Er blieb stehen.

„Sie sind es, Fräulein Henning?" rief er überrascht.

Das Wiedersehen trieb ihr das Blut in das blasse Gesicht. Zitternd legte sie ihre Hand in seine ausgestreckte Rechte.

„Wo kommen Sie denn her, Fräulein Henning, und allein?" fragte er erstaunt.

„Herr Ludewig hatte heute nachmittag eine Zusammenkunft mit seinen Kegelbrüdern, um wegen des Weihnachtsvergnügens zu beraten. Und ich hatte das Bedürfnis nach frischer Luft."

„Und gehen deshalb hier allein im Lustgarten, da es schon dämmert? Fürchten Sie sich denn nicht?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Markhoff — und hier sieht man wenigstens nicht so viel Menschen!"

„Wie meinen Sie?"

„Man hat manchmal Sehnsucht nach Alleinsein."

Sie als glückliche Braut sprechen so?"

Sie erwiderte nichts darauf. Forschend blickte er sie an. In ihrem Gesicht zuckte es. Die feinen Linien um den festgeschlossenen Mund, die traurigen Augen, die hatte sicher nicht das Glück geschaffen!

„Wenn Sie auch Sehnsucht nach Alleinsein haben, so möchte ich Sie diesen einsamen Weg doch nicht ohne Begleitung gehen lassen. Sie werden mir deshalb gestatten, daß ich umkehre und Sie begleite."

„Wollen Sie sich meinetwegen bemühen, Herr Markhoff?" wehrte sie ihm. „Ich bin es ja gewöhnt, das Alleingehen."

„Ist Ihnen meine Begleitung vielleicht unangenehm? Aufdrängen will ich mich allerdings nicht! Oder ist Herr Ludewig mit Ihren einsamen Spaziergängen einverstanden?"

„Er weiß es nicht!" sagte sie leise und mit klopfendem Herzen. Er durfte es ja nicht wissen, daß sie ihre Schritte hierher gelenkt hatte in der Hoffnung, Robert Markhoff doch einmal zu begegnen, dessen Vorliebe für den Lustgarten sie kannte.

„Nun also, darf ich mit Ihnen gehen?"

Sie sah ihn nur an. Sprechen konnte sie nicht, so sehr hatte das Wiedersehen sie erregt; sie mußte sich erst sammeln.

„Wie lange haben wir uns eigentlich nicht gesehen, Fräulein Henning?" fragte Robert.

„So lange ich aus dem Geschäft fort bin, seit dem Frühjahr."

„Und wie ist es Ihnen ergangen? Sicher gut, wie man es von einer glücklichen Braut nicht anders erwarten kann."

Es reizte ihn, zu betonen, daß sie „glückliche" Braut sei. Er hatte das Gefühl, als sei es nicht an dem. Er wollte sie aus ihrer Reserve herauslocken. Seit er an ihrer Seite schritt, wußte er, daß sie ihm nicht gleichgültig war, daß sie ihn gefehlt hatte und daß nur übergroße Arbeit dieses Bewußtsein nicht hatte überhandnehmen lassen.

Der weiche Mädchenkörper streifte ihn beim Gehen; warm durchrieselte es ihn.

Wie lieb sie aussah! Sie war einfach, aber mit dem ihr eigenen Geschmack und Schick gekleidet, und wie angegossen saß das dunkelgrüne, mit Tressen und Knöpfen verzierte Tuchkostüm auf ihrer schlanken, gutgewachsenen Gestalt.

Ein schwarzer Filzhut mit einer schönen Feder bedeckte das locker aufgesteckte, dunkle, weiche Haar. Nichts Gemachtes, Unechtes, haftete ihr an. Sie machte den Eindruck einer vollendeten Dame. Er beneidete seinen Buchhalter, dem dieses schöne, auserwählte Geschöpf gehören sollte. Monika war wirklich zu schade, um unter den Anforderungen des Alltags in kleinbürgerlicher Atmosphäre zu verblühen.

„Nun, und wann soll die Hochzeit sein?"

„Im Februar," entgegnet sie leise; ein jäher Stich durchfuhr sie dabei.

„Im Februar?" wiederholte er. Sein Atem ging schwer. Es drängte ihn, das Mädchen an seine Brust zu reißen und zu sagen: „Hier ist dein Platz, hier gehörst du einzig her."

Doch, wenn er das tat, war er da nicht schlimmer als ein Dieb? Er nahm einem Manne, der in unbegrenzter Hochachtung und Bewunderung zu ihm aufsah, sein höchstes Gut, seinen köstlichen Besitz, ihn dadurch zum Bettler machend.

Denn Monika würde ihm nicht widerstreben, das fühlte Robert ganz genau. Er brauchte nur ein Wort zu sagen. Wie durch ein geheimnisvolles, unsichtbares Band waren sie beide gefesselt, und er sehnte sich jetzt nach hingebender Frauenliebe.

Aber es durfte nicht sein. In schweren Tagen war er ehrlich und sich selbst treu geblieben. So würde er auch diese härteste Prüfung überstehen: auf das Mädchen, das er liebte, zu verzichten.

Ein schwüles Schweigen herrschte zwischen ihnen. Er genoß ihre Nähe; dicht ging er an ihrer Seite, so daß ihre Arme sich berührten und er fühlte, wie das Mädchen zitterte. Es dunkelte stark, und niemand begegnete ihnen auf dem einsamen Weg.

Monika war voller Glück. Sie war in seiner Nähe, hörte wieder seine tiefe, gütige Stimme. Ach, von dieser einen Stunde würde sie lange in der Erinnerung zehren!

Da ließ sie ein Geräusch, als trete jemand auf einen dürren Zweig, erschreckt zusammenfahren. Aengstlich blickte sie sich um. Mit einem Male hatte sie das Gefühl, als ginge jemand neben oder hinter ihnen her. Doch der Nebel war so dicht geworden, daß sie nicht fünf Schritte weit sehen konnten.

„Was haben Sie denn, Fräulein Monika?" fragte er verwundert.

„O, ich dachte — aber nein — es ist nichts, ich habe mich getäuscht." Dabei hielt sie aber schon ihre Schritte an. „Da, hören Sie nicht?" In ihrer Furcht faßte sie nach seinem Arm. „Es raschelt da im Gesträuch — am Abhang."

„Nun ja, was weiter, kleiner Angsthase!" Er nahm ihre Hand und drückte sie. „Vielleicht ist es ein herrenloser Hund oder eine herumstreifende Katze. Kommen Sie nur! Sie sind so furchtsam, daß ein fallender Zweig Sie erschreckt, und dann wagen Sie sich hierher um diese Jahreszeit? Sehen Sie, wie gut, daß ich mit Ihnen gehe."

Er hielt ihre Hand noch immer fest in der seinen, und sie ließ sie ihm.

„Da, jetzt sind wir gleich am Schwanenhäuschen — noch wenige Schritte."

Monika konnte ein eigenes, banges Gefühl nicht los werden; ahnend, ihr eine unbestimmte Angst einflößend, lastete es auf ihr. Mit einem Male war das Lebewohl, als ob eine Gefahr in der Nähe lauere. Sie blieb wieder stehen und versuchte, mit ihren Blicken den Nebel zu durchdringen.

(Fortsetzung folgt.)



...nseln begnügen. Es sei
...Heeresleitung nicht zu
...on ausgeholt habe. Die
...erklärt, daß sie alle in-
...beiseite schieben und ihr
...erteidigung des Landes
...Erklärung habe sie kei-
...Kerenski habe schon auf
...dem deutschen Angriff
...nicht überrascht worden

...des Sturms.

...Landesausschuß von
...ölkerung auf, im Falle
...f ihrem eigenen Grund

Rücktritt Kerenskis.

„Stockholms Tidnin-
...Jswesthija enthält die
...er Ostseeflotte zu dem
...Besetzung von Oesel.
...Tagesbefehl für ein
...pfliches Dokument und
...s von der Regierung.
...setzen unser Leben zum
...reiheit gegen den äuße-
...den Barrikaden gegen
...unsere Verwünschung
...ang aus, der in einer
...Stunde die ...

...osaken.

(Pet. Tel.-Ag.) Der
...ter der Kosaken Süd-
...r tagte, beschloß, einen
...vom Don, Astrachan,
...pen, um zur Bildung
...rungsgewalt und zum
...ie Anarchie ...

...der Flucht.

...m „Attonbladet ...
...dem Wege zum Bott-
...Finnischen Meerbusen
...be die Absicht, sich in
...interniere...

...a ...rikaeli.

...ungen.

...mtlich.) S. Majestät
...Reichskanzler gerich-

...icht ging er an
...ch berührten und
...rte. Es dunkelte
...ihnen auf dem

...Sie war in sei-
...se, gütige Stim-
...unge würde sie
...n!
...trete jemand auf
...zusammenfahren.
...Mit einem Male
...e jemand neben
...der Nebel war
...t fünf Schritte

...ulein Monika?"

— es ist nichts.
...heit sie aber
...rén Sie nicht?"
...einem Arm. „Es
...Abhang."

...Angsthase!" Er
...e. „Vielleicht ist
...eine hervorstrei-
...! Sie sind so
...g Sie erschreckt
...um diese Zeit
...g ich mit Ihnen

...mer fest in den

Schwanenhals-

...banges Gefühl
...ine unbestimmte
...ihr. Mit einem
...ob eine Gefahr
...ieder stehen und
...Nebel zu durch-
...leitung folgt.)

...Erlaß bestimmt, daß die sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben des Reiches, die bisher zum Geschäftskreis des Reichsamts des Innern gehört haben, fortan von einer besonderen, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Zentralbehörde unter dem Namen „Reichswirtschaftsamt" bearbeitet werden. Der Erlaß beauftragt den Reichskanzler die aus diesem Anlaß erforderliche Verteilung der Geschäfte und Beamten innerhalb der Reichsverwaltung vorzunehmen. S. Maj. der Kaiser hat ferner den Staatsminister Dr. Helfferich unter Belassung in seinem Amte als stellvertretender Reichskanzler von der Stellung als Staatssekretär des Innern entbunden, den Unterstaatssekretär Wirkl. Geheimen Rat Max Wallraf zum Staatssekretär des Innern, den Staatssekretär Wirkl. Geheimrat Dr. Rudolf Schwander zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts, den Direktor im Reichsschatzamt Schiffer zum Unterstaatssekretär und den Geheimen Oberregierungsrat Goldkuhle aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zum Direktor im Reichsschatzamt ernannt.

Deutsche Vorräte in Amerika beschlagnahmt.

RWB. Haag, 23. Okt. Reuter meldet aus Newyork: Die Geheimpolizei der Vereinigten Staaten hat für ungefähr 500 000 Pfund Sterling Kupfer, Stahl, Petroleum, Nickel usw. beschlagnahmt. Es handelt sich um Vorräte, die für deutsche Rechnung aufgekauft und aufgestapelt worden waren. In den ersten beiden Kriegsjahren sind gewaltige Vorräte aller Art durch deutsche Kaufleute für Deutschland reserviert worden; mindestens eine Million Ballen Baumwolle, die einen Wert von mindestens 30 Millionen Pfund haben, sind in verschiedenen Städten der Union untergebracht worden für die Zeit nach dem Friedensschluß. Die amerikanische Regierung hat alle diese Vorräte requiriert.

Barthou Nachfolger Ribots.

WTB. Paris, 23. Okt. (Agence Havas.) Die Minister bleiben im Amte, bis auf den Minister des Aeußern, Ribot, den Barthou ersetzt.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 24. Oktober. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche unserer Truppen nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Südwestfront nahm die Gefechtstätigkeit erheblich zu. Bei Flitsch, Tolmein und im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza-Heiligegeist brach österr.-ungarische und deutsche Infanterie nach mächtiger Artillerievorbereitung in die italienischen Linien ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Berat beiderseits des Devoliflusses kämpften unsere Sicherungstruppen mit Erfolg.

Der Chef des Generalstabes.

Aus der Provinz.

* **Münster**, 23. Okt. Durch den Tod des Geheimen Justizrats Nacke hat unsere Stadt, besonders unsere Universität, einen sehr schweren Verlust erlitten. Geboren am 18. Oktober 1840 in Borken i. W., wurde Kaspar Nacke 1868 Assessor und war seit 1870 Kreisrichter in Dresden. An den drei Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 nahm er ruhmvollen Anteil, er gehörte zu den wenigen Füsilieren, die noch am Leben waren. 1870 wurde er Landgerichtsrat und Mitglied der Kaiserlichen Disziplinarkammer in Münster. 1882 erfolgte seine Ernennung zum Universitätsrichter. Dieser Stellung ist er, nachdem er schon vorher aus dem Justizdienst geschieden war, bis zu seinem Tode treu geblieben; ihr war mehr und mehr sein Eifer und Interesse gewidmet, sie bildete schließlich den Mittelpunkt seiner öffentlichen Wirksamkeit.

* **Dülmen**, 22. Okt. Nachdem bereits vorige Woche bei Dülmen ein Zusammenstoß von Güterzügen stattgefunden, fuhren heute früh bei dem Block Sythen wiederum zwei Kohlenzüge aufeinander, wodurch wiederum nicht unwesentlicher Sachschaden entstand. Der Zugverkehr konnte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

* **Darfeld**, 23. Okt. Gestern starb hier infolge Altersschwäche im fast vollendeten 80. Lebensjahre die Gräfin Helene Droste zu Vischering, Erbdroste. Durch ihren Tod wird mit dem gräflichen Hause Droste zu Vischering eine große Reihe von Familien des westfälischen Adels schwer getroffen. Gräfin Helene war am 18. Dezember 1837 im Galenschen Hofe zu Münster geboren als Tochter des Grafen Matthias von Galen und dessen Gemahlin Anna Freiin von Ketteler. Sie war eine Schwester des verstorbenen Weihbischofs von Münster und eine Nichte des hochseligen Bischofs Wilhelm Emanuel von Ketteler in Mainz, dieser Zierde des deutschen Episkopats. Am 5. August 1858 vermählte sie sich auf dem Schlosse Assen bei Lippborg mit dem Grafen Klemens Droste zu Vischering, Erbdroste, zu einer außerordentlich glücklichen Ehe. Die Trauung vollzog der damalige Pfarrer von Lembeck, Graf Friedrich von Galen. In lebhafter Erinnerung steht noch die Anteilnahme des ganzen katholischen Deutschlands an dem goldenen Ehejubiläum im Jahre 1908. Noch fast 10 Jahre hat seitdem die edle Frau ihrem Gatten in seinen vielseitigen Arbeiten für Kirche und Vaterland zur Seite gestanden. Von den Kindern der Gräfin sind mehrere frühzeitig den Eltern und Geschwistern entrissen; weithin bekannt geworden ist die als Oberin des Klosters vom Guten Hirten in Porto 1899 gestorbene Schwester Maria vom göttlichen Herzen. Eine andere Tochter Therese arbeitet seit Jahren in Kopenhagen als Ordensfrau. Neben dem Gatten betrauern zwei Söhne und drei Töchter nebst 15 Enkeln den Tod der nunmehr Verewigten. In innigster Teilnahme aber gedenkt das katholische Deutschland ihres Heimganges.

* **Lippborg**, 22. Okt. In einem Gebüsch des hiesigen Kirchspiels fand man die 19jährige Dienstmagd seines Altenbaum und den 20jährigen Viehwärter Jan Höckstra tot auf. Dem Mädchen war die Kehle durchschnitten worden. Der Mörder hat sich darauf an einem Baum erhängt. Die Getötete war bei einer Gutsbesitzersfrau des hiesigen Kirchspiels in Stellung, wo auch Höckstra bis vor kurzem tätig war. Beide gingen ein Verhältnis ein, das nicht ohne Folgen blieb. Am Sonntag erschien Höckstra, der bei seinen Schwiegereltern in Beckum wohnte, um das Mädchen nach Beckum zu holen, da die Heiratspapiere in Ordnung waren. Auf diesem Wege ist die Altenbaum geblieben. Der Mörder ist Holländer von Geburt. Messer und Strick hatte er sich vor acht Tagen in Beckum gekauft.

* **Bochum**, 23. Okt. Der Bergarbeiter Franz Taloska aus Herne hatte sich vor der Strafkammer wegen Doppelehe zu verantworten. Der Angeklagte hatte seine Frau mit drei Kindern in der östlichen Heimat zurückgelassen und war in Recklinghausen-Süd eine neue Ehe mit einer Fabrikarbeiterin eingegangen, der gleichfalls zwei Kinder entsprossen sind. Das Gericht verurteilte Taloska zu neun Monaten Gefängnis. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr beantragt.

* **Schwerte**, 23. Okt. Der etwa 60 Jahre alte Arbeiter Carl Kann von hier, der seit einigen Tagen bei dem Landwirt Tillgann zu Seinberg bei Ergste beschäftigt war, stürzte gestern nachmittag vom Hausboden so unglücklich ab, daß Tod sofort eine Leiche war.

* **Hörderkimburg**, 22. Okt. In der gestrigen Nacht ereignete sich auf der Ruhr-Siegstrecke zwischen Hörde und Lethmathe ein schweres Eisenbahnunglück. Auf einen bei Lege haltenden Güterzug fuhr ein von Lethmathe kommender Güterzug mit solcher Wucht auf, daß ein Dutzend Wagen aus dem Gleis geworfen wurden. Der Zugführer eines Güterzuges wurde verletzt. Die Strecke war noch gestern mehrere Stunden gesperrt.

* **Rees**, 23. Okt. Gestern morgen gegen ½9 Uhr vormittags sprang ein Pionier unvorsichtigerweise in den Rhein und ertrank. Die Bemühungen, ihn zu retten, waren erfolglos. — Der Wasserstand des Rheines, welcher bis Ende vergangener Woche auf über 4 Meter gestiegen war, fällt überraschend schnell und zeigt der Pegel jetzt 2.66 Meter.

* **Cleve**, 22. Okt. Herr Dechant Sprenger ist zum Ehrenkämmerer Sr. Heiligkeit ernannt worden.

* **Rensberg** 23. Okt. Auf einem hiesigen Werk kamen für 8000 Mark Speck und Würste sowie vom Zufahrtsbahnhof des Werks Tabak und Eimer Marmelade in größeren Massen abhanden. Den Speck fand man bei dem Rangierer Adolf Höller, der ihn in einem Grubenkanal gefunden haben will. Höller wurde zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Aachen**, 22. Okt. Einer unserer größten Missionsvereine, der Franziskus-Xaveriusverein zur Verbreitung des Glaubens feierte gestern hier am Sitze seiner Zentrale das Fest seines 75jährigen Bestehens, und zwar in Gegenwart des Kardinal-Erzbischofs Dr. Felix v. Hartmann, des Weihbischofs von Köln Dr. Petrus Lausberg, der drei in Deutschland anwesenden Missionsbischöfe, mehrerer Aebte der Provinziale der deutschen missionierenden Orden und Genossenschaften sowie namhafter Laien. Erschienen waren auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Rheinbaben, und der neue Aachener Regierungspräsident, Frhr. v. Dalwigk. Begrüßungstelegramme, die bei der akademischen Missionsfeier verlesen wurden, die am Abend im großen Saale des Kurhauses stattfand, hatten alle Bischöfe Deutschlands und der apostolische Nunzius, ferner der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, gesandt. Eine Jubiläumsspende im Betrage von 30 000 Mark wurde dem Kardinal überreicht. Sie ist für die Aachener Zentrale des Xaveriusvereins bestimmt, damit sie sich mit allen Mitteln und Einrichtungen ausrüsten kann, die geeignet sind, in der Heimat Missionssinn und Missionsliebe in allen Kreisen der katholischen Bevölkerung zu verbreiten. Der Kardinal wies in seinen Dankesworten insbesondere auf die in Aachen zum Ausdruck gekommene Bekundung des katholischen Glaubens hin und ermahnte für die kommende ernste Zeit zum Zusammenhalten, wobei er die Bedeutung der konfessionellen Schule besonders betonte. Die vorher bereits erwähnte akademische Feier im Kurhaussaale, zu der nur geladene Gäste Zutritt hatten, beschloß den Festtag. Im Namen der Stadt begrüßte Oberbürgermeister Farwick die Versammlung. Den Festvortrag hielt Generalleutnant Frhr. v. Steinäcker; er sprach über die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Mission. In seiner Schlußansprache dankte der Kardinal-Erzbischof Dr. v. Hartmann allen, die zum Gelingen des Missionstages so unermüdlich und opfermillig beigetragen haben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der gelegte Same aufgehen und hundertfältige Frucht bringen möge. Nach dem oberhirtlichen Segen des Kardinals wurde die Feier geschlossen.

Aus aller Welt

— **Berlin**, 23. Okt. Der Lok.-Anz. meldet aus Dresden: **In der vergangenen Nacht starb in Bischofswerda der Reichstagsabgeordnete Heinrich Graefe**, Angehöriger der deutsch-konservativen Partei, Vertreter des dritten sächsischen Wahlkreises seit 1893.

— **Berlin**, 22. Okt. Der 60 Jahre alte Versicherungsbeamte **August Fröck erschoß seine gleichaltrige Ehefrau Agnes, geborene Wiese, verletzte** seine 23 Jahre alte Tochter Dorothea durch einen Revolverschuß lebensgefährlich und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf, die seinen Tod auf der Stelle herbeiführte. **Fröck war bei einer hiesigen Versicherungsgesellschaft angestellt gewesen und hatte** hier in der Hypotheken-Abteilung Unterschlagungen begangen.

— **Kaiserslautern**, 22. Okt. Im benachbarten Dorfe **Trippstadt wurde der Gendarmeriewachtmeister Hoffmann und der Vizewachtmeister Reinhardt erschossen** aufgefunden; Hoffmann war durch einen Schuß in den Mund, Reinhardt durch einen in das Herz getötet worden. **Die Untersuchung, ob es sich um Mord oder Selbstmord handelt, ist noch im Gange.**

— **Lugano**, 23. Okt. Gestern morgen wurde die Stadt Ancona durch wiederholte Erdbeben heimgesucht, verbunden mit heftigen unterirdischen Donnern, die sich in Zeitabständen von zehn bis fünfzehn Minuten fortsetzten. **Das Ereignis wiederholte sich weniger heftig nachmittags**, sowie heute 4 Uhr morgens. Nach einer Version konnte es sich um riesige Explosionen gehandelt haben, doch wird das amtlich bestritten.

WTB. Rom, 2. Okt. Der „Corr. della Sera" meldet aus Rom: Die Ehe des Prinzen Mirko von Montenegro mit Natalie Konstantinowitsch ist wegen gegenseitiger Abneigung gerichtlich geschieden worden. Die Prinzessin behält ihren Titel. Die Kinder werden von König Nikita erzogen werden.

Aus der Heimat.

Bocholt, 25. Oktober 1917.

Vor einem Jahre.

25. Oktober 1916. An der Somme Nachlassen der Kampftätigkeit. Das brennende Fort Douaumont von uns geräumt. Der Steinbruch von Haudromont von den über Thiaumont vorgehenden Franzosen genommen. — Fortschritte nördlich Campolung. Der Vultanpaß erstürmt. Cernavoda genommen.

Jugendabteilung des kath. Frauenbundes Deutschlands.

Zweigverein Bocholt.

In äußerst wirksamer Weise eröffnete am Dienstag abend im großen Saale des Arbeiterinnenhospizes die Jugendabteilung des K. F. D. ihr diesjähriges Winterprogramm. In ihren einleitenden Begrüßungsworten teilte die Vorsitzende, Fräulein Maria ten Hompel nähere Einzelheiten dieses Programms mit. Es sollen sieben allgemeine Versammlungen stattfinden, und zwar abwechselnd Vorträge und Unterhaltungsabende. Für die Vorträge sind Frl. Oberlehrerin Weber aus Köln und die Herren Vikar Beckmann, Dr. van Laak und Kaplan Plate aus Bocholt gewonnen. Die Unterhaltungsabende sind als freie Zusammenkünfte gedacht, bei denen kleinere Referate mit Rezitationen und musikalischen Vorträgen abwechseln. Weiter finden jeden Mittwoch Studienabende statt und zwar abwechselnd in Bibellesen (Herr Rektor Dülmer-Bocholt) und Staatswissenschaft (Frl. W. v. Brodzki-Bocholt). In praktischer Arbeit betätigt sich die Jugendabteilung am Jung-Elisabeth-Caritaswerk (Anfertigung von Kleinkinderwäsche aus alten Kleidungsstücken) unter Leitung von Frl. Reichel-Bocholt, ferner durch Hilfe im Kinderhort des K. F. D. und durch Hilfe bei aller Vereinsarbeit des K. F. D. und anderer sozial-caritativen Vereine.

Der Vortrag, den Frl. Oberlehrerin Weber aus Köln hielt, behandelte das Thema: Jugend und Beruf. Früher sei der Hausfrauen- und Mütterberuf der einzige Beruf gewesen, auf den sich unsere Töchter vorzubereiten hatten. Das sei anders geworden infolge der Verquickung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den höheren und mittleren Schichten während des 19. Jahrhunderts. Von allen Frauen Deutschlands sei etwas über die Hälfte ausschließlich im Hausfrauenberuf tätig, die andere Hälfte stehe im Erwerbsleben. An dieser Tatsache könnten weder Schule noch Elternhaus achtlos vorübergehen. Die Erziehung müsse heute von vornherein eingestellt werden auf zwei Berufe, auf den Hausfrauen- und Mütterberuf und auf einen Beruf im Erwerbsleben. Und zwar heute mehr denn je, da Tausende von Frauen und Müttern abwandern in die Fabriken. Diese Einstellung auf zwei Pflichten sei das Programm der allgemeinen Frauenschule. In der Großstadt sehen wir denn auch, daß fast jedes Mädchen seinen Beruf hat, sei sie auch noch so reich und noch so hübsch. Denn auf die Freiersmänner sei heute kein Verlaß mehr, die ständen heute draußen auf dem großen Gottesacker der Front. Wir leben heute in einer anderen Zeit, als die war, da unsere Großmutter und noch unsere Mutter müßig warteten auf ihr Glück. Darum ist es eine Schmach und Schande, wie heute noch, in Deutschlands steinharter Zeit, unsere Großstadtjugend den ganzen Tag nutzlos und tatenlos vertrödelt. In der Klein- und Mittelstadt sei es vielfach nicht anders, da gehe es von einem Zirkel und Kränzchen zum andern. (Und Bocholt macht darin keine Ausnahme. Man sehe nur unsere „besseren Töchter" aufgetakelt und herausgeputzt heute noch, im vierten Kriegsjahr promenieren und spazieren gehen, als ob sie nie ein Wort gehört hätten von der Not und dem Elend, das der Krieg über Deutschland gebracht, zum Aergernis aller rechtlich Denkenden, ja direkt aufreizend wirkend. D. Schr.) Diesen Drohnen stellte die Rednerin packend gegenüber die zerrissenen Mädchenleiber bei dem schrecklichen Explosionsunglück in der Pulverfabrik zu Troisdorf. Ist es nicht einer Frau unwürdig, in Müßiggang auf den Mann zu warten? Dieser Gedanke schon sollte unsere jungen Mädchen antreiben, einen Beruf zu ergreifen, um die Zeit bis zur Heirat nützlich auszufüllen. Auch die ehrenamtliche soziale Tätigkeit muß als Beruf aufgefaßt werden, wenn sie Früchte zeitigen soll. Bei der Berufswahl sind Veranlagung, Charaktereigenschaften und Gesundheit wohl zu prüfen. Ehrgeizige und romantische Ideen seien hintanzusetzen. Es fehlt an ganz guten Lehrerinnen, gute Aussichten bestehen noch im kaufmännischen und landwirtschaftlichen Berufe, in den sozialen Berufen (Kreisfürsorgerin, Fabrikpflegerin, Wohnungspflegerin). Und wer im Berufe ist, der vergesse die Weiterbildung nicht.

Der Vortrag, formvollendet und überzeugend, verfehlte nicht seine Wirkung auf die aus jungen Mädchen und Müttern zusammengesetzte große Zuhörerschar; das bewiesen die mancherlei Anfragen, die an die Rednerin gestellt und von ihr in liebenswürdigster Weise beantwortet wurden.

Zum Schluß machte die Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß demnächst im Vereinslazarett St. Agneshospital wieder ein Krankenpflegekursus beginne. Anmeldungen möge man baldigst an das Hospital gelangen lassen.

*

:: **Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet** wurde der Musketier Robert Matschke von hier im Inf.-Regiment Nr. 99.

)(**Städtische Metallsammelstelle.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Metallsammelstelle im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 10, nicht nur Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Tombak und Bronze, sondern auch Nickel- und Zinngeräte aller Art bis zum Ablauf d. M. jeden Mittwoch vormittag gegen sofortige Zahlung der festgesetzten Uebernahmepreise entgegen nimmt. **Die Besitzer etwa noch zurückbehaltener Aluminiumgegenstände müssen mit gerichtlicher Bestrafung rechnen, wenn diese Geräte nicht restlos an die Sammelstelle abgeliefert werden.**

)(**Eine halbe Milliarde Kriegsanleihezeichnungen landwirtschaftlichen Genossenschaften.** Die Gesamtzeichnungen innerhalb des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (26 Zentralkassen und 11 670 Spar- und Darlehnskassen) belaufen sich bei der 7. Kriegsanleihe auf rund eine halbe Milliarde. Im ganzen sind auf die sieben Anleihen durch die im Reichsverband zusammengeschlossenen Genossenschaften 2½ Milliarden Mark gezeichnet.

:: **Gesetzlicher Zwang zur Einstellung Kriegsbeschädigter?** Die Reichstagskommission für die Uebergangswirtschaft hat einen Antrag angenommen, wonach jeder Betriebsunternehmer auf 50 Arbeiter mindestens einen Kriegsbeschädigten einstellen soll. Ausnahmen sollen nur auf Grund der Entscheidung von paritätischen Schlichtungskommissionen zulässig sein.

:!: **Warnung vor einem Ersatzsauger.** In letzter Zeit ist als Ersatz für Gummisauger eine „Saugevorrichtung Ultra mit Gaudeinsauger" in den Handel gebracht. Der zur Saugevorrichtung Ultra gehörige Sauger besteht aus einer traganthähnlichen Masse, die mit einem unschädlichen mineralischen Farbstoff (Eisenoxyd-Englisch Rot) gefärbt ist. Der Sauger löst sich bei geringer Wärme in Wasser vollständig auf, beim Gebrauch schmilzt er schon im Munde des Säuglings zu einer breiigen Masse zusammen. Die Bevölkerung wird vor dem Ankauf dieser vollkommen unbrauchbaren Saugvorrichtung gewarnt.

)(**Umfangreichen Kohlendiebstählen** ist die hiesige Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Fuhrknechte eines hiesigen Speditionsgeschäfts hatten von den für hiesige Fabriken bestimmten Waggons die Kohlen nicht restlos diesen zugeführt, sondern — soweit bis jetzt festgestellt werden konnte — etwa 12 bis 15 Karren im Gewichte von zusammen etwa 600 Zentner an Privatleute, meist im Kurfürstenstraßenviertel natürlich ohne Bezugsschein verkauft und das erlöste Geld unter sich verteilt. Sie gaben beim Verhör an, daß es sich um am Transportgeleise zusammengefegte Kohlen gehandelt habe, deren Verwendung ihnen zugestanden sei. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß es sich um regelrechtes Diebesgut handelt.

:: **Ladendiebstahl.** In einem Ladenlokal an der Langenbergstraße wurde gestern mittag in einem unbewachten Augenblick die Ladenkasse beraubt und ihr ein Geldbetrag von 12 bis 15 Mark entnommen. Als Dieb kommt ein etwa 16 Jahre alter Junge mit grünem Hut in Frage.

:: **Weitere Verkehrseinschränkungen.** Die Sächsische Staatszeitung kündigt weitere Verkehrseinschränkungen an. Sie stellt fest, daß die Einführung der Zuschläge keine Wirkung gezeitigt habe. Man werde sich daher an ein ganz verändertes Verkehrsbild auf den Bahnhöfen gewöhnen müssen. Schon jetzt sei eine militärische Urlaubssperre in Kraft getreten, die bis zum Frühjahre 1918 dauern soll, wenn nicht in der Zwischenzeit eine Wendung der Dinge eintrete. Auch der Urlauberverkehr innerhalb Deutschlands, der Samstags und Sonntags einen großen Umfang angenommen hat, werde eingeschränkt werden. Ebenso der Verkehr der Zivilpersonen in die Garnisonorte. Weitere Einschränkungsbestimmungen für den Zivilverkehr würden unerläßlich sein, und dadurch würden ungewohnte Zustände entstehen. Dies alles müsse im Interesse des Vaterlandes ertragen und ruhig hingenommen werden.

*

)"(**Isselburg**, 23. Okt. Hermann Böing, Sohn des Eisendrehers Hermann Böing, erhielt wegen besonderer Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Neueste Telegramme.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 24. Oktober abends. Amtlich.

In Flandern starker Feuerkampf.

Am Chemin des Dames nur geringe feindliche Artillerietätigkeit. Die Franzosen setzten ihre Angriffe nicht fort.

Im Osten nichts von Bedeutung.

An der italienischen Front nimmt die gemeinsame Angriffsoperation den beabsichtigten Verlauf. Bisher sind einige Tausend Gefangene gemacht.

Englischer Zerstörer und Hilfskreuzer gesunken.

WTB. London, 24. Okt. (Drahtber.) **Amtlich wird gemeldet: Ein Torpedobootszerstörer ist infolge eines Zusammenstoßes gesunken; 2 Offiziere und 21 Mann wurden gerettet. — Der Hilfskreuzer „Orama" (12 927 Brt.) ist am 19. Oktober torpediert worden und gesunken. Es sind keine Menschenverluste zu beklagen.**

Schiffsverluste.

WTB. Kopenhagen, 24. Okt. (Drahtber.) **Der dänische Minister des Aeußeren teilt mit: 2 dänische Dampfer sind am 21. Oktober durch Auflaufen auf Minen gesunken: Der Dampfer „Flynder-Borg auf der Reise von Dänemark nach England mit Ballast, und der Dampfer „Anglodane" auf der Reise von England nach Dänemark mit Kohlen. Mit Ausnahme eines Heizers von der „Anglodane" sind die Besatzungen in Derwick gelandet.**

WTB. Kopenhagen, 24. Okt. (Drahtber.) „National Tidende" meldet aus Bergen: **Der norwegische Dampfer „Rafos" mit einer Ladung Getreide für das belgische Komitee ist bei heftigem Sturm nördlich Bergen auf Grund gelaufen und gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen.**

Dr. Kapp.

)(**Königsberg**, 24. Okt. (Privattel.) **Der außerordentliche Generallandtag der ostpreußischen Landschaft wählte einstimmig den Oberregierungsrat Dr. Kapp zum Generallandschaftsdirektor.**

Das Eigentum des Feindes in Amerika.

WTB. Washington, 24. Okt. (Drahtber.) Reuter. **Von der amerikanischen Regierung ist bestimmt worden, daß das Eigentum des Feindes bewacht werden soll.**

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Ettel; für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Musketier August Perdun

findet statt am Samstag, dem 27. Oktober, morgens ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer unvergeßlich teueren Tochter und Schwester erwiesene Aufmerksamkeit, insbesondere für die reichlichen Kranzspenden, sprechen wir hiermit allen unsern tiefinnigsten Dank aus

Adolf Bücker, z. Z. im Felde,
Familie Wegener u. Bücker.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders den Verwundeten des hiesigen Vereinslazaretts, sowie dem Krieger-Verein unsern tiefgefühlten Dank.

Frau Wwe. Johann Tünte
nebst Kindern.

Lebensmittelversorgung.

In den Verkaufsstellen von Hüls und Weißing werden heute gegen Eiermarken 40, **Eier** verkauft. Gegen 2 Eiermarken 40 wird 1 Ei verabfolgt.

Frische Rinderknochen zum Preise von 50 Pfg. das Pfund sind heute und morgen vormittag von 9 Uhr an bei Frau Stevens, Dinxperloer Chaussee, zu haben. Das Brotbuch ist dabei vorzulegen.

Bocholt, den 25. Oktober 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Infolge der am **1. Oktober** in Kraft getretenen Preiserhöhung sind folgende Brennstoffpreise mit den Händlern vereinbart, welche nicht überschritten werden dürfen.

1. Für die Brennstoffabgabe im allgemeinen:

	ab Lager p. Ztr.	frei Haus	Karrenweise
1. Fettkohlen Nuß I—III einschließlich Stückkohlen	2,10 M.	2,30 M.	2,20 M.
2. Nußfreie Kohlen Nuß III	2,20 „	2,40 „	2,30 „
„ „ II	2,30 „	2,50 „	2,40 „
3. Anthrazit „ „ III	2,40 „	2,60 „	2,50 „
„ „ II	2,65 „	2,85 „	2,75 „
4. Union-Briketts	1,70 „	1,90 „	1,80 „
5. Koks 20/40	2,30 „	2,50 „	2,40 „
„ 40/60 und 60/90	2,40 „	2,60 „	2,50 „

2. Für die Kleinwohnungsinhaber:
(Anordnung vom 31. Juli 1917.)

	ab Lager p. Ztr.	frei Haus	Karrenweise
1. Fettkohlen Nuß I—III einschließlich Stückkohlen	1,90 M.	2,10 M.	2,00 M.
2. Nußfreie Kohlen Nuß III	2,00 „	2,20 „	2,10 „
„ „ II	2,10 „	2,30 „	2,20 „

Bocholt, den 22. Oktober 1917.

Die Ortskohlenstelle.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando Münster, 20. Okt. 1917.
Abt. Ic R Nr. 55500.

Am 12. Oktober 1917 ist im Reichsanzeiger unter Nr. E. 50/8. 17. K. R. A) eine Bekanntmachung erschienen betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Moniereisen, Stab- und Formstahl, Blechen und Röhren aus Eisen und Stahl, Grauguß, Temperguß, Stahlguß".

Stellvertr. Generalkommando VII. A.-K.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando. Münster, den 23. Okt. 1917.
Abt. Ic R Nr. 55800.

Am 23. Oktober 1917 ist unter Nr. Ic R. 55800 Nr. Paga 1/10. 17. K. R. A.) eine Bekanntmachung erschienen betreffend Beschlagnahme von Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierbindfaden, sowie Meldepflicht über Papiergarnerzeugung. Die Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht und kann auch bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden eingesehen werden.

Stellvertr. Generalkommando VII. A.-K.

Haus-Verkauf.

Der Kirchenvorstand zu Borken stellt seine Oststraße 2 zu Bocholt zum Fonds des kath. Waisenhauses gehörende

Besitzung mit Bäckereianlage

zum Verkaufe aus.

Reflektanten wollen geschlossene Offerten mit Angabe der Kaufsumme unter „Kaufgebot" bis zum 31. Oktober schriftlich beim Kirchenrendanten Te Gude in Borken abgeben, wo auch die Kaufbedingungen einzusehen oder gegen Gebühr von Mk. 1.– zu beziehen sind.

Der Kirchenvorstand der Pfarre Borken.

Konfektionsfest in Dingden.

Am Sonntag, 28. Okt., wird Herr Dr. Schlatter, Vorstandsmitglied des Bonifatius-Vereins in Paderborn, während der hl. Messen über den Zweck des Vereins predigten halten, wozu freundl. eingeladen wird.

Für den Nachmittag ist eine **Festversammlung** geplant. Sie wird im Meteling'schen Saale stattfinden und gegen ½6 Uhr beginnen.

Programm:

1. Aufführung des Festspieles: „Das Herz Jesu im Kreise der Kinder"
2. Festrede des Herrn Dr. Schlatter.
3. Ansprache des Herrn Pfarrers.
4. Gemeinschaftliche Lieder.

Alle Mitglieder und Gönner des Vereins, auch Kinder vom 10 Jahre an, haben Zutritt.

An der Kasse wird ein Eintrittsgeld von 0,30 Mark erhoben. Kinder sind frei.

DER ORTSVORSTAND.

Lebensmittelverteilung. Amt Rhede.

Am Freitag, dem 26. Oktober ds. Js. gelangen zur Verteilung:

1. Ohne Bezugsschein:
Erbswurst, Heringe und Maggisuppenwürfel.

2. Gegen Bezugsschein:

B.	„gelb" pro Kopf	350 Gr.	Haferflocken,
C.	„ „ „	200 Gr.	Weizengries,
D.	„ „ „	125 Gr.	Teigwaren,
E.	„ „ „	125 Gr.	Graupen,
F.	„ „ „	100 Gr.	Bohnen,
G.	„ „ „	30 Gr.	Sago,
H.	„ „ „	150 Gr.	Kunsthonig,
	„ „ „	40 Gr.	Hülsenfruchtsuppe,
K.	„ „ „	20 Gr.	Griessuppe,
L.	„ „ „	50 Gr.	Maissuppe,
M.	„ „ „	35 Gr.	Kartoffelwalzmehl,

Heringe sind nur bei Schallenberg und der Konsum-Genossenschaft Eintracht zu haben.

Der Verkauf sämtlicher anderen Waren erfolgt in den Geschäften von Franz Imping, J. G. Hams, Wwe. J. B. Belting, Joseph Dücking, Franz Tebrügge, Wwe. Wilh. Voß, Heinrich Deitmer, Heinrich Schallenberg, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Joseph Heinrichs und Wwe Aug. Elbers in Krechting.

Vor Freitag, den 26. Oktober ds. Js. findet der Verkauf der Waren nicht statt.

Rhede, den 25. Oktober 1917.

Der Amtmann: Brede.

Grab-Schmuck!

Zum bevorstehenden Allerseelenfeste empfehle ich eine reiche Auswahl in
Kränzen, künstlich u. frisch,
von den einfachsten bis zu den feinsten Aufmachungen und in jeder Preislage. — Ich bitte, mir die zugedachten Aufträge recht bald zugehen zu lassen, um für gutes und pünktliches Liefern sorgen zu können.

Ferner empfehle zur Grabbepflanzung **Coniferen, Chrysanthemum, Erika, Stiefmütterchen** usw. zu soliden Preisen.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Gärtnerei Beeking Münsterstr. 25
Fernsprech-Anschluss 355.

Für die Bandsäge und Holzschuhmaschinen
kräftige Arbeiter und Holzschuhmacher gesucht.
Holzschuhfabrik Liebreich.

Junges Mädchen
mit flotter Handschrift sucht für bald passende Stellung. Offerten unter „B. 2403" an die Geschäftsstelle.

Für ein hiesiges Kontor wird zum 1. Dez. ein junger
Mädchen
gesucht, welches auch stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann.
Off. mit Gehaltsansprüchen und Angabe des Alters an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter C. Nr. 2821.

Haut-, Geschlechts-, u. Blasen- u. Bein-Leiden, Röntgen-Photographie
Spez.-Arzt Dr. Burkart
Duisburg, Buchenbaum 36
10—1 und 4—7 Uhr.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden sachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindfleischmacher,
Mühlenstraße 4.

Ein tüchtiges
Küchenmädchen
zum 1. Januar oder später gesucht.
Frau Albert Driessen,
Bahnhofstraße 1.

Mädchen,
die gut nähen können, auf dauernde Arbeit gesucht.
W. Venning,
Neustraße 10.

Zum 15. November ein
Mädchen
in bürgerlichem Haushalt gesucht.
Näheres Neustraße 9.

Wohnung
von 4 Räumen nebst Zubehör
zu vermieten.
Näheres Osterstraße 24.

Korsetts
nach Maß gearbeitet, gut und bequem sitzend, — Moderne, elegante Formen, besonders auch für korpulente Damen — Korsetts mit Leibbinde — Umstands- und Mädchenkorsetts — Reform-Korsetts, Gesundheits-, sowie bequeme Arbeits-Korsetts liefert unter Garantie
Frau Schenk.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
117 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Bocholter Bauverein
e. G. m. b. H.
Ordentl. Generalversammlung
am Freitag, dem 2. November 1917, abends 8¼ Uhr,
im oberen Saale der Frau Wwe. B. Langenhoff, Nordstraße.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsabnahme.
2. Revisionsbericht.
3. Ersatzwahl für 3 ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder.
4. Abänderung der Satzungen.
5. Mitteilungen.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Gustav Becker.

Die Bilanz liegt bis zum 1. November bei unserem Schriftführer, Herrn Hermann Terstegge, Nordallee 76, zur Einsicht für die Genossen offen.

Apollo-Theater

Nur noch heute (Donnerstag)
gelangt das größte Filmwerk seit Bestehen der Kinematographie

Es werde Licht!

ein Kulturfilm in 5 Akten
zur Vorführung.

Der Film im Dienste der Volksbildung.

Geöffnet von 3 Uhr an.

„MANOS"
bester Füllfederhalter
wieder eingetroffen — Preis 3 Mark
J. & A. TEMMING

Sitzung
Armenbezirk I
und
Vincenzkonferenz St. Georg
ist auf
Donnerstag
verlegt.

Theater-Verein e. V.
Donnerstag, 25. Oktober 1917 abends 8½ Uhr,
im Hotel zur Post:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:

1. Jahresbericht.–
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Rechnungslage.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Diese Versammlung ist, da die früher einberufene Versammlung nicht beschlußfähig war, beschlußfähig.

DER VORSTAND.

Radfahrer hört! hört!
150 000 Stück verkauft!
Bester Beweis
für unsere Original-Spirala-Reifen.
Pass für jed. Rad. Nur 7.75 p. Stck. direkt ab Fabrik per Nachnahme. Verlangt kostenlos Prospekt von
Radreifenfabr. Spirala, Berlin, Neue Königstr. 19.



Angest. Handwerksmeister, 36 J., Witwer mit 2 Knaben, 6 und 8 Jahre alt, mit Vermögen, sucht kath. gesundes Mädchen entspr. Alters oder auch Witwe ohne Kinder zwecks
Heirat
kennen zu lernen.
Gefl. Offerten mit möglichst genauen Angaben und Bild unter C. 2823 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wer liefert 20 Zentner Kartoffeln?
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Fuhre
Buschen
zu kaufen gesucht.
Albin Tangerding & Co.

Käsalab und Farbe
noch in bester Qualität vorrätig.
Wenn möglich, Flasche und Korb mitbringen.
Apotheke Ringenberg.

Ein gebrauchter
Ofen
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine schwere, hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Wilh. Schmitz, Wardingheide.

Eine milchgebende
Ziege
zu verkaufen.
Frau Franz Steglich, Freicher Straße 125.

Am Sonntag nachmittag auf der Chaussee von Bocholt nach Stenern eine
Damenuhr
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.